

Helfen Sie von Gewalt betroffenen Menschen, spenden Sie

Jetzt spenden

Sicher & einfach helfen »

– ANUAS e.V. * KD-Bank e.G. * BIC GENODED1DKD * IBAN DE65 3506 0190 0000 801801
ANUAS ist berechtigt Spendenbescheinigungen auszustellen, bitte dafür bei der Spendenüberweisung Ihre Kontaktdaten angeben

Newsletter / Monatsbericht August 2018



Inhaltsverzeichnis:

- Neue Webseitenstruktur beim ANUAS
- Die neue ANUAS-Informations- und Aufklärungsreihe: Der Privatermittler informiert.... „Zweifelhafte Suizidfälle“
- ANUAS-Hilfsorganisation
 - . Täter-Opfer-Begegnung
 - . Projekt der Konfliktschlichtung in Oldenburg
 - . Jeder 2. Mord ist nicht aufgeklärt
- ANAUS-Selbsthilfeorganisation
 - . psychische und gesundheitliche Auswirkungen der betroffenen Angehörigen gewaltsamer Tötung
 - . Präventiv-online ANUAS-Schreibprogramm
 - . Online-Projekt Group Care „Hilfe nach Suizid“ (BV VEID e.V. + BV AGUS e.V.)
 - . TrauBe e.V. Köln informiert
 - . „Dieser Weg – zurück ins Leben“ – Wer stigmatisiert hier wen?
 - . Selbsthilfefestival in Berlin

- Die ANUAS-Forschungsstudie
 - . Umgang mit Befangenheit durch öffentliche Dienststellen, zu Lasten betroffener Angehöriger
 - . zweifelhafter Suizid
- Bundesweite Fachfortbildungen
- Erweitertes generationsübergreifendes bürgerschaftliches Engagement beim ANUAS
 - . Seniorenprojekt
 - . Jugendprojekt
- Anfragen von Presse, Rundfunk, Fernsehen
- ANUAS-Datenschutz: Datenschutz innerhalb der Arbeit der bundesweiten ANUAS- Landes- und Zweigstellenleiter
- Projektunterstützungs- Finanzierungstransparenz -- Spender * Helfer * Unterstützer beim ANUAS
- Terminvorschau 2018

Neue Webseiten-Struktur beim ANUAS:

ANUAS-Hilfsorganisation: www.anuas.de

ANUAS-Selbsthilfeorganisation: <http://anuas-selbsthilfe.de>

Zur Info:

Im Frühjahr 2019 ist eine 3. Webseite geplant:

Ein Traumaportal – Informations- und Aufklärungsplattform rund um das Thema Trauma



Fotoquelle: Pixaby

Die neue ANUAS-Informations- und Aufklärungsreihe

Der Privatermittler informiert.... Allgemeine Informationen zur Detektivarbeit



Die Privatermittlung in zweifelhaften Suizidfällen

Geht es um Tötungsdelikte, so ist generell die Kriminalpolizei mit den Ermittlungen betraut und entsprechend verpflichtet. Dies gilt primär auch in Fällen von Suizid, schließlich ist zunächst ein Drittverschulden nicht auszuschließen. Dies bedeutet jedoch nicht gleichzeitig, dass als Suizid getarnte Tötungen entsprechend selbstverständlich von den Ermittlungsbehörden aufgedeckt werden. Nicht selten ist es so, dass einige Fälle vorschnell als Selbsttötung deklariert und dann eben nicht mehr weiterverfolgt werden, obwohl es zahlreiche Unstimmigkeiten gibt.

Versäumnisse, falsche Annahmen oder fehlende Kompetenz sind mögliche Gründe, die für die Angehörigen der Verstorbenen kaum nachvollziehbar sind. Schließlich wollen diese das Schicksal des Verstorbenen geklärt wissen. Insofern die Familie daher berechtigte Zweifel an der offiziellen Version hat und die Ermittlungsbehörden zunächst keine weiteren Untersuchungen durchführen, kann der Einsatz eines Privatermittlers eine erfolgversprechende Möglichkeit sein, um wesentliche Erkenntnisse zu erhalten. Nur wenn diese geeignet sind, um berechtigte Gründe für ein Drittverschulden erkennen zu lassen, werden die zuständigen Ermittlungsbehörden wieder aktiv. Daher ist eine auf die Gegebenheiten abgestimmte Verfahrensweise der richtige Ansatz, um wesentliche Informationen zu finden, Spuren zu überprüfen und wasserdichte Beweise sichern zu können.

Ein eingehendes Aktenstudium, die systematische Aufstellung von Unstimmigkeiten sowie akribische Recherchen bilden die Basis für eine gelungene Informationsbeschaffung seitens des Detektivs. Zudem sind es Befragungen von potenziell wichtigen Zeugen oder die Rekonstruktion bestimmter Sachverhalte, die als denkbare Maßnahmen in Betracht kommen, um im Rahmen privater Ermittlungen das individuelle und ungeklärte Schicksal aufklären zu können. Ob alleinig oder in Kombination mit Rechtsmedizinern sowie forensischen Experten, Privatermittlungen in derartigen Fällen sind üblicherweise sehr komplex und nicht selten auch langwierig. Daher bedarf es seitens der Familienangehörigen viel Geduld und Ausdauer, um realistische Resultate zu erzielen. Nur so kann ein möglicher Täter überführt und das individuelle Schicksal der verstorbenen Person geklärt werden. Für die Angehörigen bedeutet dies, endlich Gewissheit zu erlangen.



Ihr spezialisierter Privatermittler (ZAD-zertifiziert) für Aufspürung & Ermittlung

Aufspürung verschwundener und unbekannter Personen.
Private sowie kriminalrechtliche Ermittlungen.
Recherche in Fällen von Langzeitvermissten.
Aufklärung ungeklärter Schicksale.
Individuelle Detektivberatung.

Detektivbüro: 02171-341767 | www.privatermittler.eu | mail@privatermittler.eu
Stefan H. Bosselmann, Mitglied im Bundesverband Deutscher Detektive, BDD



Webseite für die bundesweite Hilfsorganisation * www.anuas.de

Austausch – und Netzwerktreffen der ANUAS-Opferbegleiter und -berater. Hauptthema war das neue ANUAS-Projekt Täter-Opfer-Begegnung. Im Oktober 2017 wurde das Projekt beim ANUAS umgesetzt. <https://anuas.de/taeter-opfer-begegnung/>

Die Opfer-Vertreter des ANUAS waren sich einig, dass bundesweit an neuen Richtlinien des Täter-Opfer-Ausgleichs für Fälle der gewaltsamen Tötung gearbeitet werden muß. Der Begriff Täter-Opfer-Ausgleich ist völlig unrealistisch, in Mordfällen kann nichts ausgeglichen werden ... und die Angehörigen sind unter dem Gesichtspunkt an Gesprächen nicht interessiert. Allerdings sind die betroffenen Angehörigen offen für den Begriff Täter-Opfer-Begegnung.

Innerhalb der ANUAS-Themenwoche (26. 11. – 01. 12.), in Berlin wird das ANUAS-Projekt „Täter-Opfer-Begegnung“ vorgestellt werden. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, mit Angehörigen gewaltsamer Tötung über das Projekt zu sprechen. Die Betroffenen werden von ihren Wünschen und Bedürfnissen innerhalb solch einer Begegnung sprechen ... was ist möglich, was nicht? ... wann ist etwas möglich und in welcher Form?

Aus Sicht des ANUAS ist es wichtig, die Betroffenen dazu zu hören und das Thema gut und individuell vorzubereiten. Es wird innerhalb der Begegnung Rückschläge geben, die können gut mit Hilfe des ANUAS kompensiert und verbessert werden.



Eine Vertreterin von ANUAS-Niedersachsen ist regelmäßig in einem ähnlichen Projekt involviert, welches die Konfliktschlichtung in Oldenburg in der JVA durchführt:

„... Opfer und Täter im Gespräch (OTG). Beim 4. Treffen waren wir in der JVA Oldenburg zwecks Besichtigen und innerlichem Vorbereiten für das erste "Treffen zwischen Schuld und Fragen". So konnten wir (5 Opfer) einen ersten Eindruck in die Welt der Täter gewinnen. Was plakativ auf dem Schild vor der JVA nach außen getragen wird, ist innen Programm: Es gibt kein besseres Mittel das Gute in den Menschen zu wecken, als sie so zu behandeln als wären sie schon gut (Gustav Radbruch). Wir bekamen erklärt, dass der Führungsstil "liberal und konsequent" sei und was man darunter versteht. Der letzte Impuls, den man uns mit auf den Nachhauseweg gab "Und Morgen sind sie wieder unsere Nachbarn", zeigte uns sehr klar, dass es eine klare Struktur und ein definiertes Ziel im Umgang mit diesen Menschen dort gibt. Das lässt hoffen..."

Mehr darüber berichten wir innerhalb der nächsten ANUAS - Themenwoche in Berlin vom 26. 11. - 01. 12. 2018 ...“

NWZ 5.2.18

Ein Treffen zwischen Schuld und Fragen

PROJEKT Straftäter und Opfer begegnen sich im Sommer in der Justizvollzugsanstalt auf Augenhöhe

Beide Seiten sollen sich mit den jeweils anderen Blickwinkeln auseinandersetzen können. Bis dahin muss viel Vorarbeit geleistet werden.

VON MARC GESCHONKE



OLDENBURG – Hier die Täter, dort die Opfer. Hier Schwarz, dort Weiß? Gut und Böse? Nein, ganz so komprimiert lässt sich sicherlich nicht darstellen, was da in den kommenden Monaten zunächst beim Verein Konflikt-schlichtung an der Kaiserstraße, dann hinter den Mauern der Justizvollzugsanstalt in Kreyenbrück geschehen wird.

Nach langer Vorbereitungszeit kann das ungewöhnliche „Restorative Justice-Projekt“ (opferorientierte Justiz) nun tatsächlich im Februar starten. Deutlich zielführender ist da allerdings der deutsche Titel „Opfer und Täter im Gespräch (OTG)“ – denn genau darum dreht sich

das Projekt ja inhaltlich: um einen Dialog beider Seiten auf Augenhöhe. Bis sich die fünf Opfer unterschiedlicher Straftaten (aber auch deren Angehörige und weitere Menschen aus ihrer Gesellschaft) dann allerdings vis-a-vis mit fünf Straftätern in der JVA auseinandersetzen werden, dauert es noch einige Zeit. Denn die seinerzeit erlittenen psychischen wie vielleicht auch physischen Wunden könnten bei unvorsichtiger Verfahrensweise allzu schnell wieder aufreißen. Genau das wollen Da-

niela Hirt und Michael Ihnen vom Verein Konflikt-schlichtung aber vermeiden. Mehr noch: Das Projekt OTG soll helfen, Geschehenes vielleicht mal aus einem anderen Blickwinkel aufbereiten zu können – auch, um so den Heilungsprozess zu unterstützen. Soll helfen, den Täter mit seiner Tat zu konfrontieren. Soll helfen, den Schritt aus der Passivität zu meistern. Sehen und zeigen, dass es (fast) immer nicht nur eine Vorgeschichte zur Tat gibt, sondern auch schwere Folgen. Verstehen,

dass auf der einen wie der anderen Seite Menschen beteiligt sind. Die ersten Gruppentreffen in diesem Monat sollen die so schwer zu findenden Freiwilligen behutsam auf das vorbereiten, was diese im Spätsommer schließlich hinter die Gefängnismauern und vielleicht ja auch an emotionale Grenzen bringen könnte. Auch die Straftäter unterschiedlich schwerer Delikte werden ab April und unter sich in der JVA auf den Gemeinschaftstermin vorbereitet. Weshalb? „Eine britische Evaluation hatte bestätigt, dass Faktoren, die eine Rückfälligkeit begünstigen, signifikant reduziert werden und somit auch präventiv wirken“, sagt Daniela Hirt. Wenn sie denn bereit sind, Verantwortung für vergangenes und zukünftiges Handeln zu übernehmen.

Bis zu je sechs Gruppentreffen à zwei Stunden sind geplant. „Bei diesen Treffen wird mindestens eine Tat-Geschichte besprochen“, erläutert Daniela Hirt, „darüber hinaus findet Gruppen- und oder Paararbeit zu einem ausgewählten Thema statt, das dann in der Gruppe ausgewertet und diskutiert wird.“

Schuld, Reue, Vergebung, Versöhnung, Handeln und Konsequenzen, Verantwortung und Zukunft: Schlagworte, die sicher nicht gleich zu Beginn dieses ungewöhnlichen Austauschs thematisiert werden können. Voraussichtlich im September werden beide Gruppen zusammengeführt, bis zu vier Treffen sind geplant.

Dass neben Tätern und Opfern auch Teilnehmer, die die nicht direkt durch eine Straftat betroffen sind, in die Treffen involviert sein werden, habe laut Hirt folgenden Grund: „Damit wird das integrative Denken und die Verantwortungsübernahme aller Beteiligten für und durch die Gesellschaft gefördert und gefordert.“ Das Projekt wird vom Justizministerium finanziert.

→ Lesen Sie hier eine Täter- und eine Opfer-Geschichte unter bit.ly/TaeterundOpfer

Jeder zweite Mord bleibt unentdeckt -- Ulrike Eichin – Fernsehjournalistin Maiz

Quelle: Verlag Deutsche Polizeiliteratur

Wer in Deutschland einen Menschen töten will, braucht sich nicht allzu viele Gedanken zu machen. Die Chance, dass das Verbrechen ungeahndet bleibt, ist selbst bei ungeschicktem Vorgehen groß.

Nach offizieller Statistik werden in Deutschland 92 Prozent aller Morde aufgeklärt.

Wenn erst einmal ermittelt wird, geschieht das professionell, mit hohem Aufwand und großem Erfolg.

Es gibt aber noch andere Listen. Sie werden in den Leichenkellern der Rechtsmedizinischen Institute geführt. Danach bleibt jeder zweite Mord unentdeckt. Mindestens. Das ergab eine Studie der Universität Münster.

Ihr Fazit: in Deutschland wird Jahr für Jahr bei rund 11.000 Toten fälschlicherweise eine natürliche Todesursache diagnostiziert. 1.200 sind Opfer von Tötungsdelikten, bei den anderen handelte es sich um nicht erkannte Suizide, Unfälle und ärztliche Kunstfehler! Die Untersuchung stammt aus dem Jahr 1997, die Zahlen sind aber heute immer noch aktuell.

Zufällig, durch überraschende Geständnisse der Täter oder durch privat finanzierte Obduktionen, geraten immer wieder Mordopfer auf den Seziertisch, die laut Totenschein auf natürliche Weise gestorben sind.

Die Weichen bei der Leichenschau stellt der herbeigerufene Arzt. Er entscheidet, ob die Kriminalisten ermitteln, denn er setzt das Kreuz auf dem Totenschein. Jeder approbierte Mediziner ist dazu verpflichtet – egal, wie gut oder wie schlecht er mit dem Phänomen des Todes vertraut ist.

Die Spuren eines Gewaltverbrechens können winzig sein. Eine versteckte Stichwunde, die sich wieder geschlossen hat, Unterblutungen der Haut als Folge von Erstickung, die mikroskopisch kleine Spur einer Injektionsnadel. Andere Tötungsarten sind durch äußerliche Untersuchung kaum oder gar nicht zu erkennen – Giftmorde etwa, oder Tötungen durch inszeniertes Ertrinken in der Badewanne.

Manche Ärzte haben aber seit dem Studium keine Leiche mehr gesehen – ihnen fehlt die Erfahrung, anderen die nötige Distanz: vor allem Hausärzten, die oft eine enge Beziehung zur Familie haben. Sie begnügen sich mit den Aussagen der Verwandten, obwohl die meisten Morde genau in diesem Nahbereich geschehen. Statt einer gründlichen Untersuchung des Verstorbenen besteht dann die Leichenschau aus Gründen der Pietät nur aus einem raschen Blick. Nur ein Viertel der hinzugerufenen Ärzte gibt an, den Toten für die Untersuchung vollständig entkleidet zu haben.

Und außerdem: Welcher Hausarzt möchte schon trauernden Angehörigen nachts um drei die Polizei ins Haus holen und eine Autopsie schmackhaft machen? Die Leiche wird beerdigt – und mit ihr oft die Wahrheit.

Meist attestieren die Ärzte auf dem Totenschein „Herzversagen“. Eine Verlegenheitsdiagnose, die sich verheerend auf die Todesursachenstatistik auswirkt. Sie ist längst keine solide Basis mehr für gesundheitspolitische Entscheidungen.

Manchmal bremsen auch Polizeibeamte einen zögernden Arzt, der in ihren Augen übertrieben kritisch ist. Denn ein Ermittlungsverfahren bedeutet jede Menge Arbeit: Spurensicherung, Nachforschungen, Zeugenbefragungen, ausführliche Berichte....

Ermittlungen in einem Mordfall sind nicht nur aufwendig, sie kosten auch Geld. Für eine staatliche angeordnete Obduktion müssen die Länder alles in allem rund 500 Euro bezahlen – sind spezielle Untersuchungen nötig, wird es erheblich teurer.

Vielleicht mit ein Grund, warum Deutschland europäisches Schlusslicht ist, was die Zahl der Obduktionen betrifft. Maximal fünf Prozent der Toten kommen hierzulande in die Gerichtsmedizin. In Skandinavien sind es 30 Prozent.

In Finnland kamen bis Ende der 90er Jahre 33 Tötungsdelikte auf 10.000 Tote, in Deutschland waren es nur 20, was nichts damit zu tun haben dürfte, dass die Finnen krimineller sind. Es liegt an der niedrigen deutschen Sektionsrate.

In diesem Zusammenhang interessant ist eine noch nicht veröffentlichte Forschungsarbeit unter Leitung des Frankfurter Rechtsmediziners Prof. Bratzke.

Sie untersucht Kindesmisshandlungen mit Todesfolge, und stellt eine deutliche Häufung von Fällen im Umkreis rechtsmedizinischer Institute fest, sicher nicht, weil Eltern ihre Kinder dort schlechter behandeln. Der erfahrene Rechtsmediziner sieht einen

klaren Zusammenhang: „Je weiter eine Leiche vom Institut entfernt gefunden wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Obduktion unterbleibt, und der Täter Polizei und Justiz durch die Lappen geht.“

Auch aus finanziellen Gründen: bis zu 1.000 Euro kann so ein Leichentransport in die nächstgelegene Rechtsmedizin kosten. Viele Staatsanwälte ordnen ihn deshalb gar nicht erst an.

Und noch etwas: der Finanzdruck macht die Toten ungleich. Es sind die Schwachen der Gesellschaft, Alte, Kranke, Säuglinge, Obdachlose, Drogenabhängige, Ausländer, deren gewaltsamer Tod oft ungesühnt bleibt, weil eine Obduktion unterbleibt. Bei Randgruppen, die unter dubiosen Umständen leben, wird häufig nicht weiter nachgefragt, wenn sie unter dubiosen Umständen sterben. Es steht also schlecht um die Leichenschau hierzulande.

Stattdessen hat Deutschland eine der höchsten Exhumierungsraten der Welt, weil es immer wieder nachträglich Zweifel gibt.

Dass eine qualifizierte Leichenschau Verbrechen aufdecken kann, beweisen die Gerichtsärzte vor Einäscherungen. Jeder Leichnam, der verbrannt werden soll, wird ein zweites Mal begutachtet. Dabei werden praktisch in letzter Sekunde immer wieder Straftaten entdeckt.

Gerichtsmediziner plädieren schon lange für ein neues Gesetz, das nur speziell ausgebildeten Ärzten, sogenannten „Coronern“, die Leichenschau erlaubt. Sie wären nicht nur Experten, was Zeichen und Spuren am Verstorbenen angeht, sondern auch in ihrem Urteil frei von Zwängen. Coroner flächendeckend für die Leichenschau? Das ist sicher Wunschdenken. Stattdessen wird sich die Lage wohl weiter verschlechtern. Aus Kostengründen kürzen die Bundesländer den Rechtsmedizinischen Instituten die Gelder oder machen sie gleich ganz dicht. In aller Stille, **denn Tote haben keine Lobby.**

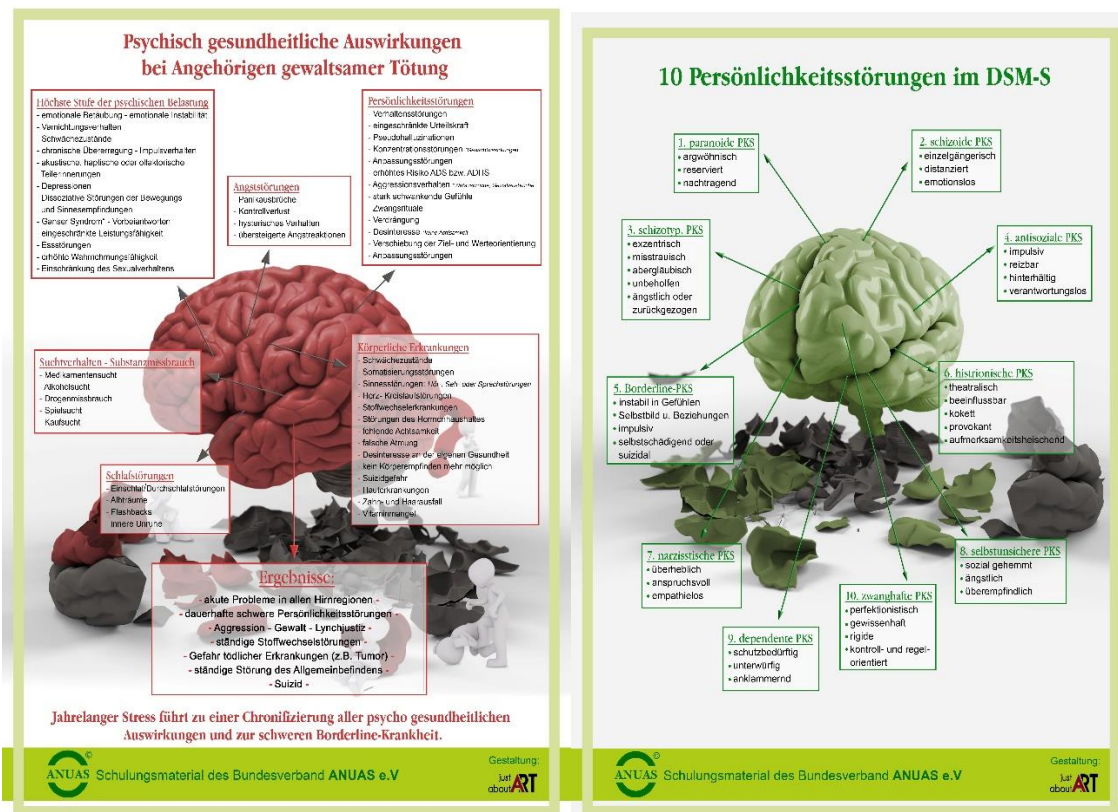


Bundesverband ANUAS e. V.
Hilfsorganisation für Angehörige von Mord-, Tötungs-, Suizid- und Vermisstenfällen

Selbsthilfeorganisation

Webseite für die bundesweite Selbsthilfeorganisation (einschließlich der Selbsthilfekontaktstelle in Berlin) * www.anuas-selbsthilfe.de

Psychische und gesundheitliche Auswirkungen der betroffenen Angehörigen gewaltsamer Tötung



<https://anuas-selbsthilfe.de/selbsthilfe/>

ANUAS-Hessen hat im Rahmen eines kreativen Workshops „Bild- und Filmgestaltung“ ein Video erstellt. Wie reagieren Angehörige, wenn sie ein getötetes Kind vermissen. Der Film ist hier zu sehen:

<https://anuas-selbsthilfe.de/landesgeschaeftsstelle-hessen/>



(Bilder: Pixabay)

ANUAS bietet ein kostenloses Präventiv-Online-Schreibprogramm für Angehörige von gewaltsamer Tötung, Suizid, Vermissten und Tätern an.

Im Rahmen dieses Programms werden Sie die Möglichkeit haben, sich schreibtechnisch mit Ihrem Thema auseinanderzusetzen. An dem Schreibprojekt arbeiten Sie uneingeschränkt alleine. Sie werden lediglich begleitet und unterstützt von Experten in eigener Sache, von erfahrenen Betroffenen. Durch den direkten Austausch können Sie sich mit diesen Betroffenen besprechen und dadurch Verständnis sowie direkte Unterstützung erhalten.

Wenn Sie es wünschen, können Ihre Schreibprojekte jederzeit mit den Betroffenen besprochen werden. Auch ein anonymer Austausch ist möglich. Eine Anmeldung erfolgt dann über ein Pseudonym. Für das Schreibprojekt gibt es keine zeitliche Begrenzung, Ihnen werden keine Fristen gesetzt. Denn nicht immer ist es möglich zu schreiben.

Sie können sich entscheiden zwischen drei Hauptgruppen des Schreibens:

- Tagebuchschreiben
- Biografisches Schreiben
- Kreatives Schreiben

Welche Themen werden über das Schreiben bearbeitet?

- Sinn- und Warum-Frage
- Umgang mit Schuld
- Umgang mit Stigmatisierung
- Umgang mit eigener Suizidalität oder Aggression
- Selbstwert und Selbstachtung

Für wen ist das Online Schreibprogramm geeignet?

- ich habe jemanden verloren
- ich bin 18 Jahre alt, eine Grenze nach oben gibt es nicht
- ich komme mit der Gewalttat und den Auswirkungen nicht klar und möchte diese über das Schreiben verarbeiten

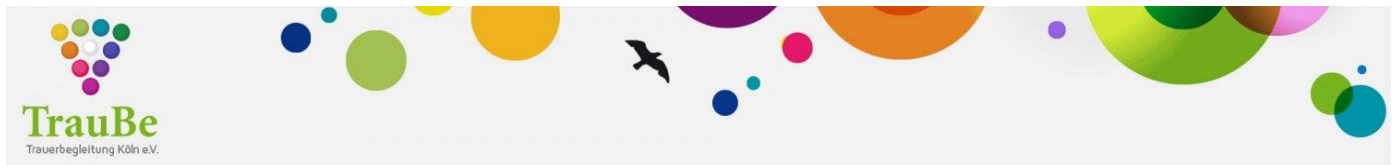
- ich habe oft Bilder im Kopf, die im Zusammenhang mit dem gewaltsamen Tod meines Angehörigen stehen
- ich möchte anders mit meiner seelischen Belastung umgehen können
- ich beschäftige mich immer wieder sehr viel mit dem Tod an meinem Angehörigen
- ich bin oft traurig und bedrückt
- ich bin oft wütend und aggressiv
- ich ziehe mich immer wieder zurück
- ich komme nicht damit klar, dass sich andere zurückziehen
- ich fühle mich mit meinem seelischen Leidensdruck oft alleine

Der Bundesverband Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister in Deutschland e.V. und der Bundesverband AGUS e.V. haben ein gemeinsames Projekt verwirklicht:



Online-Projekt Group Care - "Hilfe nach Suizid"

www.hilfe-nach-suizid.de



TrauBe e.V. Köln informiert: <https://traube-koeln.de/>



Heike Brüggemann und Manuel Schweichler, die gemeinsam die pädagogische Leitung von TrauBe e.V. Köln inne haben, begleiten und beraten seit vielen Jahren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die eine Bezugsperson durch Tod verloren haben.

Die von den beiden Autoren vorgelegte Broschüre richtet sich an Eltern, Großeltern, Verwandte, Freunde und Nachbarn von Familien, in denen Kinder und Jugendliche mit Trauer in Berührung kommen. Die Broschüre möchte Mut machen, betroffene Kinder und Jugendliche in ihrer Trauer nicht alleine zu lassen. Sie klärt über mögliche Reaktionen und Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen in den einzelnen Altersstufen auf und gibt Tipps, wie Betroffene hilfreich unterstützt werden können.

Die Autoren bieten mit ihrer Broschüre, die klar, verständlich und praxisbezogen geschrieben ist, einen hilfreichen Ratgeber.

Der Ratgeber eignet sich als Informationsmaterial zum Auslegen in Beratungsstellen, Arztpraxen, therapeutischen und sozialen Einrichtungen, Hospizen und für palliativmedizinische Bereiche. Er kann Betroffenen in Beratungsgesprächen (z.B. in Rahmen der Trauerbegleitung oder durch die Notfallseelsorge) als zusätzliche Information ausgehändigt werden. Bitte beachten Sie bei der Bestellung größerer Mengen die günstigen Bezugspreise.

Aber auch Angehörige, Lehrkräfte, Erzieher/innen und Interessierte erhalten mit der 44-seitigen Broschüre eine wichtige Unterstützung, um von Trauer betroffene Kinder und Jugendliche achtsam, einführend und wertschätzend zu begleiten.

Einzel-/Ansichtsexemplare können Sie gegen Zusendung einer Schutzgebühr von 5 x 70c-Briefmarken pro Stück über das

Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement (ZTK) GmbH
Clemensstr. 5-7
50676 Köln

bestellen. Senden Sie uns die Marken mit einem kurzen Begleitschreiben (Stichwort: Trauer bei Kindern und Jugendlichen) und der Empfängeradresse zu. Sie erhalten die Broschüre innerhalb der nächsten Tage.

Bestellmöglichkeit:

<https://ztk-koeln.de/info-broschueren/broschuere-trauer-bei-kindern-und-jugendlichen/>



„Dieser Weg – zurück ins Leben“

ANUAS-Zweigstelle Volkach – Bayern

Wir können nur voneinander lernen.....Oder Wer stigmatisiert hier wen?
Der RollUp für den Dialog wird ab 15.September in der Eingangshalle des Kitzinger Landratsamtes stehen

ANUAS beim Selbsthilfefestival am 04. 08. 2018 in Berlin -- einige Impressionen:



ANUAS-Forschungsstudie



. Umgang mit Befangenheit durch öffentliche Dienststellen, zu Lasten betroffener Angehöriger

Angehörige gewaltsamer Tötung erleben viele Ungerechtigkeiten, Stigmatisierungen und Diskriminierungen. Nicht selten passiert es, dass diese Angehörige keine Möglichkeit finden, sich zu helfen oder Gerechtigkeit zu erfahren. Diese Menschen reagieren dann oft mit verbaler Aggression. Die Nichtbetroffenen nicht entsetzt und stigmatisieren diese Menschen erneut. ANUAS arbeitet über spezielle Techniken (die u.a. in der ANUAS-Themenwoche im Nov. 2018 vorgestellt werden) daran, dass die Betroffenen ruhiger werden und Möglichkeiten finden, mit Unterstützung Betroffener des ANUAS, eine Stimme zu erhalten und gehört zu werden.

Angestellte öffentlicher Einrichtungen verwechseln das Verhalten oft mit „... die will ja nur ihren Kopf durchsetzen ...“. Nein, das ist nicht so. Diesen Betroffenen ist das Schlimmste passiert, was einem Menschen passieren kann. Sie wollen nicht mehr, dass sie leiden müssen ..., dass sie nicht ernst genommen werden ..., dass man keine Rücksicht auf sie nimmt ..., dass sie erneut Opfer werden ..., dass sie gequält werden von Menschen, die ihnen helfen sollen und womöglich auch können.

. zweifelhafter Suizid

In diesem Fall ist genau das eingetreten, wovon im Beitrag „Jeder 2. Mord bleibt unentdeckt“ berichtet wird. Der Fall wird vom ANUAS zur Zeit geprüft.

ZEUGEN GESUCHT

ungeklärter Todesfall

**Person:**

17 Jahre, ca. 175 cm, schlank, kurze braune Haare, blaue Augen. Bekleidet mit schwarz-grauer Winterjacke, grauer Jeans, graue Stiefel und Rucksack.

Wann:

Freitag 2.3.18 und Nacht auf 3.3.2018

Wo:

Eventuell Raum Iggingen (Mutlangen) und Sulzbach/Laufen.

Wer hat diese Person gesehen oder etwas das in Zusammenhang mit ihrem Tod stehen könnte?

Jeder Hinweis kann wertvoll sein!

Hinweise, auch anonym, an:

Hinweise-beobachtungen@web.de





bundesweite Fachfortbildungen für ANUAS



- Der unentbehrliche Informationsdienst für Ihre Vereinsarbeit

Als Vorstand genießen Sie nach § 31 BGB einen besonderen Haftungsschutz. Dort heißt es wörtlich:

Der Verein ist für den Schaden verantwortlich, den der Vorstand, ein Mitglied des Vorstands oder ein anderer verfassungsmäßig berufener Vertreter durch eine in Ausführung der ihm zustehenden Verrichtungen begangene, zum Schadensersatz verpflichtende Handlung einem Dritten zufügt.

Im Klartext heißt das: Erst einmal haftet immer der Verein, wenn Sie als Vorstand etwas „verbocken“.

Doch da gibt es ja auch noch den § 31 a BGB Dieser besagt:

Sind Organmitglieder oder besondere Vertreter unentgeltlich tätig oder erhalten sie für ihre Tätigkeit eine Vergütung, die 720 Euro jährlich nicht übersteigt, haften sie dem Verein für einen bei der Wahrnehmung ihrer Pflichten verursachten Schaden nur bei Vorliegen von Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit.

Klartext: Der Verein kann Sie aber doch in Regress nehmen, wenn der Schaden durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzlich herbeigeführt wurde. UND:

Diese Haftungserleichterung greift nicht, wenn Sie als Vorstand eine höhere Vergütung als die 720 Euro bekommen, die das Gesetz nennt. Die 720 Euro entsprechen dem jährlichen Maximalsatz aus der Ehrenamtspauschale nach § 3 Nr. 26a Einkommensteuergesetz.

Empfehlung:

Greift die Vorschrift des § 31a BGB nicht, weil Sie als Vorstand nicht oder nicht mehr ehrenamtlich tätig sind, haften Sie damit also als „schädigendes“ Vorstandsmitglied in vollem Umfang mit Ihrem Privatvermögen – sogar dann, wenn der Schaden nur fahrlässig verursacht wurde.

Sie sind nicht schutzlos!

Diese Haftung können Sie nämlich durch eine entsprechende Regelung in der Satzung minimiert werden. Eine derartige Regelung können Sie so formulieren:

Musterformulierung Haftungsminimierung:

Vorstand und sonstige Organe des Vereins haften dem Verein für einen bei der Wahrnehmung ihrer Pflichten entstandenen Schaden nur bei Vorliegen von Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit. Dies gilt auch für die Haftung gegenüber Mitgliedern des Vereins oder Dritten.



Jura Online



iurastudent.de



online-Zeitschrift für Jurastudium,
Staatsexamen und Referendariat

- Fachexperten unterstützen bei Fragen zum Zivilrecht, Medizinrecht, Verwaltungsrecht und Strafrecht
 - Rechtsvertreter sind im Wissenschaftlichen Beirat des ANUAS tätig und unterstützen den ANUAS beratende, zur Umsetzung und Unterstützung der Opferrecht

SCHOMERUS

Steuerberater · Rechtsanwälte · Wirtschaftsprüfer

http://www.schomerus.de/content/steuerberater_rechtsanw%C3%A4lte_und_wirtschaftspr%C3%BCfer_in_hamburg/index_ges.html

ANUAS nimmt an der Weiterbildung von Schomerus teil – Thema „Steuererklärung gemeinnütziger Vereine“ und lässt sich regelmäßig durch Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Vereinsfachleute beraten.

ANUAS zeigt bürgerschaftliches Engagement und fördert die Wohlfahrtspflege in Berlin-Lichtenberg

„Die Vergangenheit ist schon vorbei, die Zukunft noch nicht eingetreten, die Gegenwart ist das Einzige, was wir wirklich zur Verfügung haben, um uns lebendig zu fühlen.“

Jon Kabat-Zinn



EMVIA LIVING

Patenschaft des ANUAS für ältere Menschen – Förderung der Wohlfahrtspflege

ANUAS unterstützt als **Patenorganisation** die Betreuung älterer Menschen in einem Lichtenberger Pflegeheim.

Regelmäßig kümmert sich die Pateneinrichtung, ANUAS e.V. Berlin-Lichtenberg um kostenlose Illustrierte für die Bewohnerinnen und Bewohner. Die Zeitschriften bereiten den älteren Leuten riesige Freude in ihrem Alltag. Hinweise zu kulturellen Angeboten werden unterbreitet und die Interessen der Betroffenen werden im Stadtbezirk erwirkt.

Das LaGeSo hat auch für die nächsten 2 Jahre die ehrenamtliche Heimfürsprecherin, Vertreterin des ANUAS ernannt. Monatlich finden Heim-Beirats-Sitzungen statt, an denen ein ANUAS-Vertreter teilnimmt.

Die ANUAS-Vertreter unterstützen Seniorinnen und Senioren sowie deren Angehörige bei Sorgen, Problemen u.a. Anliegen, damit sich die älteren Bürger in ihrem neuen Wohnbereich wohlfühlen. Angehörigen-Vertreter sprechen offen über ihre Sorgen im teilweise ausfallenden verbalen Umgang mit ihren Familienmitgliedern. Dazu werden dann neutrale Schlichtungs- und Lösungsansatzgespräche durchgeführt.

ANUAS-Vertreter unterstützen bei der Vorschlagfindung bei Umbauten im Stadtbezirk – so speziell bei der Neugestaltung des Lichtenberger Stadtparks. Was sollte berücksichtigt werden, damit die älteren Leuten sich im Park wohl fühlen und dieser auch barrierefrei errichtet wird.

Weiterhin wurde das Anliegen der Bewohner des Betreuten Wohnens herangetragen, dass sie gerne den Lichtenberger Wegweiser erhalten möchten. Die ANUAS-Vertreterin hat dazu mit der zuständigen Stadträtin Kontakt aufgenommen und es wird eine Lösung gefunden.

Mentoring-Projekt: ANUAS-Hilfe gegen Ausbildungsabbrüche

ANUAS hilft jungen Leuten, welche gesellschaftspolitische oder private Probleme haben. Es werden Gespräche zu Problemen geführt und Lösungsgedanken gemeinsam erarbeitet.

Diese Gespräche werden über die ANUAS-Kontakt- und Beratungsstelle geführt.

Diese Gespräche sollen helfen, Probleme zu lösen, die Ausbildung abzuschließen und ggf. Ratschläge für Bewältigungstechniken in Krisensituationen zu erhalten.

Oft geht es auch um Aggression und Gewalt. Schlichtungsgespräche zwischen zwei Parteien werden nötig. Gemeinsam wird an Lösungswegen gearbeitet. Dazu wird eine Form der Vereinbarung abgeschlossen, die in einer leicht formellen Art jede Partei verpflichtet, sich an die Absprachen zu halten.



Presseanfrage an den ANUAS e.V.

Verschiedene Vertreter von Presse, Rundfunk und Fernsehen haben beim ANUAS nachgefragt, wie die Hilfen für betroffene Angehörige geregelt sind und welche Unterstützungen der ANUAS aus dem Gesundheitsbereich und dem Justizbereich erhält.

Weiterhin geht es um Täterangehörige und den Umgang mit diesen in der Gesellschaft.



„... Ich suche für einen größeren Beitrag in der „Welt am Sonntag“ Menschen, die einen nahen Angehörigen haben, der zum Täter geworden ist. Menschen, die bereit wären, sich mit mir zu treffen und zu erzählen, was die Tat mit ihnen und ihrem Leben gemacht hat. Mein Anliegen ist es dabei, am Beispiel mehrerer Angehöriger zu zeigen, wie sie durch die Tat ebenfalls zu Opfer geworden sind – allerdings ohne als solche in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden.“

Das Gegenteil ist leider oft der Fall, sie werden in Mithaftung genommen, stigmatisiert und finden kaum Hilfe. Wie sie diese Situation erleben, welche Wege sie finden, mit den eigenen Zweifeln und Schuldgefühlen umzugehen und auch der Frage, wie es dazu kommen konnte. All das würde ich gern schildern...”

- ➔ Die Journalistin hat zwischenzeitlich einige Gesprächspartner/Betroffene interviewt und gute Beiträge dazu erstellt. Gemeinsam mit der Journalistin und den Betroffenen wurden die Rechte und Möglichkeiten aufgezeigt, dass wirklich nur das veröffentlicht wird, was gewollt ist.



Axel Springer SE * BILD Nachrichten

Gesellschaftliche Probleme im Umgang mit Betroffenen. Welche Hauptprobleme gibt es und wie könnten Lösungsansätze angegangen werden.

Der Journalist war sehr überrascht über die eigentlichen Anliegen der Betroffenen – bisher glaubte er an Trauer und Anpassungsstörungen bei Betroffenen des ANUAS. An vielfältigen Betroffenenfällen – natürlich anonym dargestellt – konnte dargestellt werden, wie individuell an die Betroffenenfälle herangegangen werden sollte, um wirkliche Hilfen anzubieten.

Einfach die Betroffenen fragen: Welche Hilfen benötigen Sie? Was brauchen Sie? Wie können wir helfen?

- ➔ Zwischenzeitlich hat der Journalist mit betroffenen Angehörigen gesprochen. Diese haben ihre Anliegen und Probleme innerhalb der Gesellschaft formuliert. Sie haben von fehlenden Hilfen in ihren Fällen gesprochen.

Öffentliche Beiträge des BV ANUAS e.V.

Senatsverwaltung für Gesundheit:

<https://www.parlament-berlin.de/adosservice/18/Haupt/vorgang/h18-0964-v.pdf>

Rechtsanwaltskanzlei Grunst

<https://anwalt-strafrecht-berlin.org/aktuelles/gewaltopfer-und-angehoerige-im-straftprozess-rechtsanwalt-grunst-informiert-im-aktuellen-leitfaden-des-anuas-e-v/>

Bündnis für Demokratie und Toleranz

<http://www.buendnis-toleranz.de/themen/gewaltpraevention/170121/anuas-e-v-hilfsorganisation-fuer-angehoerige-von-gewaltsamer-toetung>

Aktionsbündnis für seelische Gesundheit

<https://www.seelischegesundheit.net/buendnis/mitglieder/139-anuas>



Wikipedia: eine Eminenz für sich!

Interne und externe ANUAS-Vertreter und Unterstützer haben versucht, einen Eintrag bei Wikipedia einzustellen.

Es kam natürlich nicht dazu. Es erfolgte eine massive Aggressions- und Angriffswelle von internen und externen Schreibern des Wikipedia-Vereins. Zum Umgang bei Wikipedia mit Menschen sind diese sehr diskriminierend und beleidigend, so dass natürlich erwachsene Menschen, die sich angegriffen fühlen, reagieren.

ANUAS war erschrocken über die Art und Weise des Umgangs mit Menschengruppen, die teilweise aus Gewaltopfern bestand, aus Professoren und Doktoren, interessierte Helfer beim ANUAS und einem Journalisten.

Wikipedia ist ein Verein, der mit Menschen in der Öffentlichkeit kommuniziert. In der Art und Weise der aggressiven Kommunikation, die Ihre Schreiber pflegen, kann man nicht mit Menschen umgehen. Das Verhalten schürt Aggression und Gewalt unter Menschen. Wikipedia sollte mehr Wert auf eine qualifizierte Ausbildung / Schulung der ehrenamtlichen Helfer legen, damit eine Qualität erreicht wird, mit der alle leben können.

Das ANUAS-Team hat sich Ihre Seiten alle sehr genau angesehen und wir konnten feststellen, dass dieser miese Umgang auch mit anderen Nutzern erfolgte. Hier ist sicherlich bald ein Qualitätsmanagement auf Ihren Seiten gefragt.



ANUAS hat sich an eine Veranstaltung der Bundeszentrale für politische Bildung erinnert, an der ein Vertreter des ANUAS teilgenommen hat. Dort berichtete Christian Stegbauer über seine Recherchen über Wikipedia.

<http://www.bpb.de/gesellschaft/digitales/wikipedia/145809/die-macht-der-wenigen>

Die Macht der Wenigen

Soziale Prozesse und Strukturen

Von Christian Stegbauer

10.10.2012

Dr. Christian Stegbauer studierte Soziologie, Sozialpsychologie, Politologie und Wirtschaftsgeographie in Frankfurt. Nach Promotion und Habilitation zahlreiche Lehr- und Forschungsaufenthalte (u.a. Universitäten in Erfurt, Jena, Siegen, Basel). Er lehrt an der Goethe-Universität Soziologie. Er ist Mitbegründer des Online-Journals "kommunikation@gesellschaft". Er ist Sprecher der Sektion "Netzwerkforschung" in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Interessensbereiche sind Netzwerkforschung, soziale Beziehungen im Internet und die Untersuchung von Mikronetzwerken, die das Verhalten der Menschen bestimmen.

„... Wenn ich zu Vorträgen eingeladen werde, in denen es um meine Forschungsarbeiten zu Wikipedia geht, frage ich oft das Publikum, wer denn Wikipedia benutze. In der Regel melden sich alle. Wenn ich dann weiterfrage, wer denn schon einmal etwas zu Wikipedia beigetragen habe, so melden sich nur noch ganz wenige Zuhörer. Meist frage ich dann noch, ob ihr Beitrag auch akzeptiert wurde. Und viele schildern die Erfahrung, dass ihre Mühe umsonst war. Der neue Beitrag wurde sehr schnell wieder gelöscht. Ganz kleine Korrekturen hingegen wurden oftmals akzeptiert. (Erstellt am: 12.08.2018)

Was ist der Grund dafür, dass die angebotene Mitarbeit nicht aufgegriffen wird? Wird nicht gesagt, dass sich jeder an der Erstellung der Artikel beteiligen könne? Ist es nicht die Idee, dass, wenn jeder ein wenig seines Wissens beitrage, das Wissen der Menschheit zusammengetragen werden könne? Und wenn das so ist, stimmt dann überhaupt die Idee heute noch? Hat sich da im Laufe der Zeit etwas verändert?...

In einem längeren Forschungsprojekt haben wir am Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse der Universität Frankfurt den Produktionsprozess und die Beziehungen der Wikipedianer untereinander soziologisch untersucht [1]. Besonders interessierte uns, warum die Menschen in der Wikipedia kooperieren und wie sie das tun. Hierzu haben wir eine Reihe Wikipedianer mit unterschiedlicher Position persönlich befragt. Wichtiger waren aber die Analysen der Texte und Änderungen von Artikeln und die Auseinandersetzungen um die Organisation Wikipedia, die im Datenbanksystem im Prinzip für alle zugänglich sind.

Die beiden wichtigsten Ideen von Wikipedia, also

- 1) die Art und Weise, wie das Wissen unter der Beteiligung möglichst Vieler zusammengetragen wird und
- 2) die Idee der Befreiung des Wissens, haben wir unter dem Begriff der "Befreiungsideologie" zusammengefasst.

Ähnliche Ideen finden sich im Internet häufig, etwa in der freien Softwareproduktion...

Die Befreiungsideologie als Lockmittel – Qualität als neuer Anspruch

Teilnehmer, die sich in Wikipedia engagieren wollen, leiten aus diesen Prinzipien ab, dass in Wikipedia alle gleichberechtigt sind und die Organisation selbst demokratisch aufgebaut sei. Dies wird jedoch oft von Aktivisten mit der Begründung zurückgewiesen, dass man über Wissen nicht abstimmen könne, denn oft liegt die Masse mit ihrer Einschätzung falsch...

Dabei wird darauf hingewiesen, dass es sich bei dem Trägerverein der Wikipedia um einen gemeinnützigen Verein handelt. Es kann vermutet werden - und teilweise lässt sich dies auch durch unsere Untersuchung unterstützen -, dass die Anfangsbeteiligungsmotivation durch die Befreiungsideologie stimuliert wird.

Nur – bewährt sie sich hinsichtlich der Organisation des Projekts Wikipedia, der Arbeitsteilung bei der Erstellung und Verwaltung von Inhalten und der Herstellung der entsprechenden Rahmenbedingungen?

Zunächst hat kaum jemand es für möglich gehalten, dass Wikipedia durch ein Produktionsprinzip weitgehend ohne etablierte Experten - das auf die Beteiligung aller setzt - funktionieren kann: Kaum jemand hat für möglich gehalten, dass so viele Artikel geschrieben werden und auch so viele gute Inhalte entstehen. Allerdings lassen sich auch in der Masse der Artikel immer wieder Schnitzer, manchmal auch Fälschungen finden. Auch Experten der verschiedenen Fachgebiete haben immer wieder Schwierigkeiten mit der Qualität der Inhalte.

Das hat verschiedene Ursachen. Am Anfang war Wikipedia als Organisation nicht sehr ausgeprägt. Die Teilnehmer waren in erster Linie Autoren, hinzu kamen aber immer mehr Verwaltungsaufgaben. Es waren Anfragen von außen zu beantworten, besonders nach Berichten in den Medien kam ein Zustrom neuer Teilnehmer auf Wikipedia zu, der kaum zu bewältigen war. Neue Administratoren konnten nicht mehr einfach bestimmt werden, sondern es musste ein Wahlverfahren eingeführt werden. Sehr oft kam es auch zum Streit –häufig um Inhalte, oft aber auch um Weltanschauungen – hierzu mussten Lösungen gefunden werden. Mancher Streit eskalierte in der Hinsicht, dass es gar nicht mehr um die Sache selbst ging, sondern darum, in der Auseinandersetzung das eigene Gesicht zu wahren. Nicht nur Unterlegene in solchen Streits verführte die Offenheit von Wikipedia dazu, Inhalte zu zerstören. Inhalte mussten also geschützt, Vandalismus bekämpft werden. Hinzukamen rechtliche Auseinandersetzungen um die Inhalte und eine interessensgesteuerte Produktion von Inhalten, beispielsweise wenn eine Vereinigung oder ein Unternehmen einen "positiven" Artikel über sich selbst anlegen wollte...



<http://blog.wiki-watch.de/?s=Relevanzkriterien>

Ein stud. Mitarbeiter der Arbeitsstelle Wiki-Watch im Studien- und Forschungsschwerpunkt "Medienrecht" der Juristischen Fakultät der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) hat dem ANUAS mitgeteilt

„... Es geht Ihnen wie vielen anderen Autoren der Wikipedia auch: Die Diskussionen um fehlende Relevanz neuer Artikel ist eines der Hauptstreitthemen in der Wikipedia. In unserem Blog haben wir dazu mehrfach geschrieben. Die strikte Haltung der deutschen Wikipedianer zur Relevanz von Artikeln

aufzuweichen, scheint ein aussichtsloses Unterfangen zu sein. Auch der rüde Umgangston in der Wikipedia ist leider keine Erscheinung, die über Nacht wieder verschwinden wird...

→ Es bleibt immer wieder das gesellschaftliche Problem, welches zu Aggression und Gewalt und damit verbunden zu immer neuen Opfern führt:

Wie gehen Menschen mit anderen Menschen um?



ANUAS-Datenschutz

Hinweis - Datenschutzbelehrung:

Um die Datenschutzrichtlinien beim ANUAS korrekt umzusetzen, benutzen Sie bitte bei Anfragen an den ANUAS nur die E-Mail-Adressen, die auf den ANUAS-Webseiten für die jeweiligen Ansprechpartner benannt sind.

Hinweis – für alle Bundesländer geltend:

Während der psycho-sozialen Beratung, Begleitung und Unterstützung werden keine Originalunterlagen von den betroffenen Angehörigen entgegengenommen.

Nötige Unterlagen in Kopie werden nach Ablauf der psycho-sozialen Beratung und Betreuung umgehend entsorgt (entsprechend den Vorgaben des Bundesdatenschutzgesetzes).

Eine Rücksendung vorhandener Unterlagen, auf Kosten des ANUAS e.V. erfolgt nicht.

<https://anuas-selbsthilfe.de/bundesweite-anuas-gespraechsgruppenleiter/>



Transparenz: Projektunterstützung * Finanzierung * Spenden beim ANUAS

Finanzspenden

smile amazon.de
Org Central

Gooding Schnell-Einkauf!

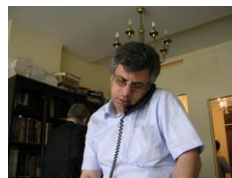
gooding Einkauften



Danksagung an unsere ständigen Helfer und Unterstützer 2018



Geschäftsstelle Pobloth



* Vassilios Gousanis (Rechtsanwalt)



Monatliche Austauschtreffen mit Richtern und Staatsanwälten im Amtsgericht Tiergarten

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn: *„Ich freue mich, dass wir mit Ralf Brauksiepe eine Persönlichkeit gefunden haben, die über langjährige und vielfältige politische Erfahrungen verfügt. Ich bin sicher, dass er sich als neuer Patientenbeauftragter mit großem Engagement und Durchsetzungskraft für die Interessen und Anliegen der Patientinnen und Patienten stark machen wird.“*

ANUAS freut sich, dass der Bundesgesundheitsminister auf eine Anfrage betroffener Menschen reagiert hat, und dem Beauftragten für die Belange der Patientinnen und Patienten, Herrn Dr. Brauksiepe die ANUAS-Anfrage weitergeleitet hat.

Wir freuen uns auf einen konstruktiven Austausch für die Interessen psychisch / seelisch kranker Menschen.

- ➔ Austauschtreffen des ANUAS mit Dr. Ralf Brauksiepe MdB, Parlamentarischer Staatssekretär a.D., Beauftragter der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten 08-2018
- ➔ Zwei ANUAS-Vertreter nutzten den Termin am 16. 08. 2018. Leider war Dr. Brauksiepe noch in einem anderen Gespräch. Freundlicherweise hatte ANUAS die Möglichkeit, mit einer Ministerialdirektorin und ihrer Kollegin zu sprechen. Das Gespräch war sehr konstruktiv. Die Vertreter des Bundesministeriums haben sich Zeit genommen, waren offen für die Anliegen der ANUAS-Vertreter und haben durch Rückfragen auch Interesse am Thema des ANUAS gezeigt.

Die ANUAS-Vertreter berichteten hauptsächlich von den Problemen der betroffenen Angehörigen, die nach einer tödlichen Gewalttat als seelisch und /oder psychisch Erkrankte zählen, aber oft keine ausreichenden Hilfen erhalten.

Die Vertreter des Bundesministeriums hatten keine Probleme damit, zu verstehen, welche Auswirkungen und Erkrankungen bei Betroffenen vorliegen.

ANUAS sprach sich dafür aus, dass der Leitfaden der Selbsthilfe (der keine gesetzliche Grundlage bietet, sondern lediglich eine Richtlinie ist) so überarbeitet werden sollte, dass die Angehörigen gewaltsamer Tötung dort auch wiedergefunden werden. ANUAS berichtete von den jahrelangen Bemühungen, Anerkennung – speziell von der GKV – für die Betroffenen zu erhalten. Es gibt rechtliche Grundlagen, z.B. die UN-Behindertenrechtskonvention, sowie Gesetze für die Hilfen psychisch Erkrankter, die nicht in Verbindung mit den Angehörigen gewaltsamer Tötung gesehen werden.

Hier anzusetzen wären schon die ersten nötigen Hilfen für Angehörige gewaltsamer Tötung, die nicht unbedingt nur mit ihrer „komplizierten Trauer“ oder mit „Anpassungs-Persönlichkeitsstörungen“ zu tun haben. Es liegen viele weitere Probleme vor, im Zusammenhang mit dem Mord am Familienmitglied, welche die Angehörigen über viele Jahre stark belasten.



Staatenprüfung – UN-Behindertenrechtskonvention:

Die Vereinten Nationen überprüfen regelmäßig, ob und inwieweit die Rechte von Menschen mit Behinderungen in den Vertragsstaaten geachtet und umgesetzt werden. Dies geschieht in einer so genannten Staatenprüfung. Deutschland wurde 2015 zum ersten Mal geprüft. Die Monitoring-Stelle UN-Behindertenrechtskonvention hat die Staatenprüfung intensiv begleitet.

<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/monitoring-stelle-un-brk/themen/staatenberichtspruefung0/>

ANUAS hat die UN-Behindertenrechtskonvention als Impulsgeber für Bund, Länder und Kommunen gelesen.

- ➔ **Für die Staatenprüfung 2018-2020 hat der ANUAS angeregt, Einzelheiten, Hinweise auf seelisch Erkrankte sowie Stigmatisierungen und Diskriminierungen für Angehörige gewaltsamer Tötung mit einzubringen.**

Austauschtreffen in der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Integration in Berlin, mit dem BV ANUAS e.V. und der Partnerorganisation Sozialdenker e.V. 08-2018

Dem ANUAS geht es speziell, um die schwierige Situation betroffener Angehöriger gewaltsamer Tötung im sozialen und Integrationsbereich.

Betroffene sind nach solch einer schweren Gewalttat Opfer psychischer Gewalt und vorerst über einige Jahre stark eingeschränkt und nicht mehr in der Lage, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und für sich selbst ausreichend zu sorgen.

Die Gefahr, die besteht: Wer nicht in der Lage ist, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen und für sich selbst zu sorgen oder entsprechende Hilfen zu organisieren, kann ernsthaft benachteiligt sein.

Dazu beschäftigt den ANUAS das Vorhandensein von strukturellen Hindernissen vor welchen betroffene Angehörige stehen. Damit verbunden werden diese Menschen stigmatisiert und diskriminiert. Die soziale Ausgrenzung belastet betroffene Angehörige oft so stark, dass eine Gefahr für ihre Gesundheit und ihr Leben besteht.

Die EU-Kommission hat im Jahr 2000 dazu aufgerufen, Möglichkeiten zu schaffen, die soziale Ausgrenzung einzudämmen.

„...die soziale Ausgrenzung ist eine der wichtigsten Herausforderungen unserer Volkswirtschaften und Gesellschaften ... Dabei besteht die Herausforderung nicht nur darin, den Ausgegrenzten (oder von Ausgrenzung Bedrohten) bessere Unterstützungsleistung zu gewähren, sondern auch aktiv gegen

strukturelle Hindernisse vorzugehen, die der sozialen Eingliederung entgegenstehen, um so das Auftreten sozialer Ausgrenzung einzudämmen.“ (EU-Kommission 2000, S. 4 zit. nach Stein 2005, S. 312)

- ➔ Dieses Treffen sollte am 17. 08. stattfinden und wurde 45 Minuten vor dem Termin telefonisch und per Mail abgesagt. Das Verhalten hinterließ bei den Vertretern des ANUAS und der Sozialdenker einen bitteren Beigeschmack, weil diese Absage nicht mehr rechtzeitig eintraf und die Teilnehmer teilweise mit argen Problemen zu kämpfen hatten (Wetter, Schienenersatzverkehr, Gehhilfen und gesundheitliche Probleme)
- ➔ Freundlicherweise wurde ein neuer Termin im Oktober 2018 vereinbart.



ANUAS, Zweigstelle Ansbach nimmt am Netzwerktreffen 20. – 22. 08. 2018 für betroffene Angehörige gewaltsamer Tötung in Berlin teil.

Am 20. 08. fand ein gesundheitspräventiver Workshop statt: „Gesundheitsbewußte Ernährung nach traumatischen Erfahrungen“



Unser Mitgliedsverein lädt ein!

Samstag, 8. September 14:00 - 19:00 * Sozialdenker e.V. * Holzmarktstr. 69. 10179 Berlin

- ➔ An diesem Tag werden mehrere Vertreter des ANUAS teilnehmen. Es geht um Fragen der zukünftigen gemeinsamen Projekte, die diskutiert werden sollen, sowie weitere Anliegen im Integrations- und Inklusionsbereich.



Auftaktveranstaltung der 14. Woche des bürgerschaftlichen Engagements

Freuen Sie sich neben Dr. Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, auf Anne-Marie Descôtes, Botschafterin Frankreichs in Deutschland und Sawsan Chebli, Bevollmächtigte des Landes Berlin beim Bund / Staatssekretärin für Bürgerschaftliches Engagement und Internationales.

Vor und nach dem Bühnenprogramm erwartet Sie ein buntes Rahmenprogramm auf dem Engagement-Markt, zu dem wir auch Bundesratspräsident Michael Müller begrüßen dürfen.



ANUAS-Landesgeschäftsstelle Hessen und Zweigstelle Kassel sind Teilnehmer am Netzwerktreffen 16. 09. – 21. 09. 2018 für betroffene Angehörige gewaltsamer Tötung in Berlin.

Workshop "Malen" mit Wunderkerzen, am 18. 09. 2018, in Berlin

Was bringt der Workshop?

Gerade Traumaopfer, Opfer von Gewalt und Angehörige von Mordopfern stecken oft in Depressionen, Grübelschleifen und in festgefahrenen Gewohnheiten.

Der Mut aber auch die Kraft neues auszuprobieren, fehlt.

Indem wir uns einer ganz neuen Art der Gestaltung widmen, treten wir raus aus dem Gewohnten.

Man lernt neue Dinge und traut sich wieder mehr zu.

Als Erinnerung an diese Erfahrung können die Bilder mit nach Hause genommen werden.

Senatsverwaltung für Inneres und Sport

20. 09. 2018 - Berliner Präventionstag „Gemeinsam für den Kiez: Sozialräumliche Gewalt- und Kriminalitätsprävention“

Das erwartet Sie

Wie sehen konkrete Herausforderungen und Lösungen in den Bereichen Quartierentwicklung, Schule, Sport, Polizei, Jugend und Familie aus? Zu diesen Fragen wollen wir:

- informieren: Mit spannenden Impulsvorträgen rund um Gewaltprävention im Kiez.
- vernetzen: Durch den Austausch mit zahlreichen Akteuren und Initiativen.
- feiern: Mit der Verleihung des Berliner Präventionspreises 2018.

+++ 17. BKK Selbsthilfe-Tag am 27. September 2018 in Düsseldorf mit dem Thema
„Demografischer Wandel und Selbsthilfe“ +++

<https://www.bkk-dachverband.de//gesundheit/gesundheitsfoerderung-selbsthilfe/selbsthilfe/bkk-selbsthilfetag.html>

Deutsche Gesellschaft
für Psychiatrie und Psychotherapie,
Psychosomatik und Nervenheilkunde



Hauptstadtsymposium 2018 – 27. 09. 2018

Erkennen, erhalten, schützen: Wie Prävention die psychische Gesundheit stärkt

Psychische Erkrankungen zählen nicht ohne Grund zu den Volkskrankheiten des 21. Jahrhunderts. In Deutschland und europaweit leidet jedes Jahr mehr als ein Drittel der Bevölkerung unter ihnen. Auch volkswirtschaftlich betrachtet sind psychische Erkrankungen aufgrund ihrer anhaltenden Belastungsdauer über eine große Lebensspanne hinweg ein nicht zu unterschätzender Faktor. Während sich die meisten psychischen Erkrankungen bereits in jungen Jahren manifestieren, ist das Wissen um den erfolgreichen Einsatz präventiver Maßnahmen in der Bevölkerung, aber auch in der Versorgung noch immer zu gering. Das DGPPN-Hauptstadtsymposium „Erkennen, erhalten, schützen: Wie Prävention die psychische Gesundheit stärkt“ gibt einen Überblick über die Möglichkeiten von Prävention und Gesundheitsförderung auf dem Gebiet der Psychiatrie und zeigt anhand von Best-Practice-Modellen, welches Potential in präventiven Maßnahmen steckt.

29. 09. 2018 – Fachfortbildung des ANUAS und Pascoe

, in Berlin

„Fühlendes Sehen“



Netzwerk-Treffen des Studien-Teams – Erarbeitung eines Berichtes für das 10jährige Bestehen des ANUAS

„Erste Ergebnisse der Studienarbeiten“ (Stand: 10. 2017 – 10. 2018) – Vorerkenntnisse aus einer vorherigen Studie werden mit einfließen.

05. Oktober 2018 – Trialog in Bayern und Öffentlichkeitsarbeit / Netzwerkaufbau

In Zusammenarbeit mit dem Bundesverband ANUAS e.V. führt der Verein „Dieser Weg – zurück ins Leben“ sowie ANUAS-Zweigstelle Volkach einen Trialog in Bayern durch. Die ANUAS-Bundesgeschäftsstelle wird vertreten sein, durch: 1 betroffene Angehörige gewaltsamer Tötung * Traumatherapeutin * Opferbegleiterin * Opferberater.

➔ Wir freuen uns sehr, am 1. Kitzinger Depressions-Trialog teilnehmen zu dürfen.

Aufeinander zugehen – voneinander lernen

Wenn wir Betroffene nichts über unsere Erkrankung erzählen, wenn wir nach außen hin schauspielern, ja wie sollen denn die „Anderen“ auf uns zu gehen? Ist es dann nicht so, dass es kein Zufall ist, dass sich Vorurteile gegen Betroffene festigen? Irgendwann will die Gesellschaft auch nicht mehr zuhören. Sie zieht sich ebenfalls zurück. Man verliert Freunde/Kontakte und einen Stempel aufgedrückt, dass man sich auch nicht mehr traut zu sprechen.

Wir können nur voneinander lernen. Wir als Betroffene müssen uns trauen aus der Deckung zu gehen. Ich weiß, es ist viel verlangt. Aber nur so, kann es zu einer Akzeptanz für unsere Erkrankung kommen. Und Ihr „Anderen“, bitte schaut hin, informiert Euch über die Krankheit, traut Euch uns anzusprechen. Aber auch das Fachpersonal, welches sich in erster Linie um die Betroffenen kümmert, sollte sich unserer Meinung nach mehr an die Bedürfnisse der Betroffenen und auch der Angehörigen richten. Wenn wir „Drei Seiten“ aufeinander zugehen, uns zuhören, etwas Verständnis aufbringen, dann können wir uns gegenseitig unterstützen, dann können wir voneinander lernen. Dann funktioniert die Entstigmatisierung und Psychische Erkrankungen bleiben kein Tabuthema in der Gesellschaft.

Wir wissen, dass das nicht von heute auf morgen funktionieren wird. Aber lasst uns gemeinsam daran arbeiten.

05. Oktober 2018
THEMA:
Wer stigmatisiert
hier eigentlich wen?

EINE PSYCHISCHE ERKRANKUNG WIRD VON BETEILIGTEN MENSCHEN UNTERSCHIEDLICH WAHGENOMMEN. IM RAHMEN EINES TRIALOGES, GEHT ES DARUM, ERFAHRUNGEN AUSZUTAUŠCHEN, ALSO DEN UNTERSCHIEDLICHEN PERSPEKTIVEN "RAUM" ZU GEBEN. DAMIT VERBUNDEN IST EIN BEMÜHEN, DEN ANDEREN ZU VERSTEHEN UND IHN ALS EXPERTEN IN EIGENER SACHE ANZUERKENNEN. DAS BEDEUTET EIN VONEINANDER LERNEN UNABHÄNGIG VON PERSÖNLICHEN BINDUNGEN UND PROFESSIONELLER VERANTWORTUNG

Einlass 15.30 Beginn 16.00 Uhr
Stadteilzentrum Kitzingen, Königsberger Str. 11, 97318 Kitzingen

Moderation: Markus Bock
EINTRITT FREI !!!
Über freiwillige Spenden würden wir uns freuen

Platzreservierungen bis 15. September unter 09381 - 717401 Mo - Sa von 19 - 21 Uhr

Aufeinander zugehen – voneinander lernen

Aktionswoche 2018 - Melden Sie jetzt Ihre Veranstaltung an!

Rund um den Welttag der Seelischen Gesundheit am 10. Oktober stehen psychische Erkrankungen wieder im Fokus.

Achtung!! Die Anmeldefrist für alle Veranstalter in Berlin endet am 25. Juli 2018.

Das Schwerpunktthema der 12. Berliner Woche lautet „Gestresste Gesellschaft – was tun?“ und geht der Frage nach, warum immer mehr Menschen Probleme damit haben, ihren Alltag noch zu bewältigen. Welche sinnvollen Strategien gibt es, den äußeren und inneren Druck besser zu bewältigen? Und wie kann unser Zusammenleben, gerade in der Stadt, stressfreier gestaltet werden, um seelischen Belastungen vorzubeugen?

Zum Auftakt findet dazu am 10. Oktober eine öffentliche Talkrunde mit Experten statt.

Direkt zur Anmeldung für die 12. Berliner Woche der Seelischen Gesundheit kommen Sie hier:

<https://aktionswoche.seelischegesundheits.net/berlin/veranstaltung-anmelden>

Anmeldung für die bundesweite Woche der Seelischen Gesundheit:

<https://aktionswoche.seelischegesundheits.net/bundesweit/mitmachen-bundesweit>



Nationale Kontakt- und Informationsstelle
zur Anregung und Unterstützung
von Selbsthilfegruppen

Projekt „Autonomie und Selbstbestimmung in der Selbsthilfe“

am 11. Oktober 2018 führt die Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen in Kooperation mit Transparency International Deutschland (Arbeitsgruppe Gesundheitswesen) in Berlin eine Fachveranstaltung durch. Unter dem Titel „Transparenz schafft Vertrauen“ geht es darum, ob und wie die Einrichtungen der Selbsthilfe durch Offenlegung von Strukturen, Partnern und Finanzierungen ihre Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit gewährleisten können.

+++ 13. Sucht-Selbsthilfe-Tagung Berlin 13. Oktober 2018 von 10.00-16.00 Uhr „Sucht hat viele Gesichter – Sucht-Selbsthilfe auch“+++
www.landesstelle-Berlin.de/veranstaltungen/landesstelle-berlin.de



<https://anuas-selbsthilfe.de/schreibwerkstatt/>

Emotionen wahrnehmen, ausdrücken, stabilisieren

„Ein Stück Papier und ein Kugelschreiber können Wunder wirken, Schmerzen heilen, Träume in Erfüllung gehen lassen und verlorene Hoffnungen wiederbringen.“ (Paulo Coelho)



Die AOK-Nordost hat dem ANUAS einen 3tägigen gesundheitspräventiven Schreibworkshop finanziert. „Geschichtschreiben – kreatives Gestalten von Texten“



Foto: Sandra Konold <https://www.skriving.de/wordpress/persoendlich/>

Die Lektorin und Autorin, Maike Frie wird dieses Projekt als Referentin vom 15. – 17. 10. 2018, in Berlin durchführen.

Bereits im Jahr 2015 haben wir ein gemeinsames Projekt durchgeführt und waren von der Kompetenz begeistert.

10. Fachtag der Union Sozialer Einrichtungen gGmbH – 17. 10. 2018

Zwischen moderner Teilhabe und rationalisierender Digitalisierung –
Wie sieht die (berufliche) Zukunft für Menschen mit Behinderung aus ?



Zum Thema

Zwei wichtige Weichen – besonders für die Arbeitswelt – werden durch die Digitalisierung und das Bundesteilhabegesetz gestellt. Durch Künstliche Intelligenz und Co. drohen viele Arbeitsplätze wegzufallen.

Für Menschen mit Behinderung entstehen aber auch neue Optionen, wenn Unternehmen die rasante Entwicklung als Chance verstehen und sie mit sozialer Verantwortung gestalten.

Auf der anderen Seite soll das Bundesteilhabegesetz die Rahmenbedingungen hin zu einem modernen Teilhaberecht verändern. Wie aber sieht die konkrete Umsetzung des Gesetzes aus? Was erwartet Menschen mit Behinderung in der Zukunft? Und wie setzen es Sozialunternehmen um, auf deren Angebote Menschen mit Behinderung angewiesen sind?

Aus dem Programm

Die Arbeitswelt von morgen

Prof. Dr. Dr. Ayad Al-Ani, Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft

Arbeit – gesund und digital? Chancen und Herausforderungen der Arbeit für die psychische Gesundheit und für Menschen mit Behinderung

Dr. Julia Schorlemmer, Charité, Institut für Arbeitsmedizin

Die Auswirkungen des BTHG im Land Berlin auf die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft.
Ein Überblick

Dr. Sibyll-Anka Klotz, Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, Abteilung Soziales
- angefragt -

Wie verändert sich die Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung?

Johannes Richter, Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Von der Rechtstheorie zur Arbeitspraxis – Chancen und Risiken des BTHG aus der Perspektive eines Leistungsanbieters

Michael Schweiger, Geschäftsführer ARINET GmbH – Das Arbeitsintegrationsnetzwerk –
Hamburg

25. 10. 2018 Mitgliederversammlung



Aktionsbündnis Jahrestagung am 25. Oktober in Berlin



Alle Mitglieder sind herzlich zur Jahrestagung des Aktionsbündnisses Seelische Gesundheit am Donnerstag, den 25. Oktober 2018 eingeladen. Es werden wieder spannende Projekte aus dem Bündnis präsentiert. Daneben gibt es genügend Raum für Diskussion und Austausch. Ort der Veranstaltung ist wieder die Heinrich-Böll-Stiftung in Berlin-Mitte. Nähere Infos zum Programm folgen in Kürze auf der Webseite des Aktionsbündnisses.

+++ fdr+ Fachtag „Young – Free – Different“ am 27. Oktober 2018 zum Thema „Neue Chancen für junge Sucht-Selbsthilfe“ in Berlin +++ Anmeldung unter: www.fdronline.info/fdr-fachtage-seminare/

Workshop „Suchverhalten und Umgang mit Sucht“ (genauer Termin steht noch nicht fest)

+++ **Wer blau ist, sieht schneller rot: Häusliche Gewalt und Sucht** - Kostenfreie Broschüre der Guttempler +++ www.guttempler.de/home/dokumente/category/64-haeusliche-gewalt

+++ **Die wichtigsten Ergebnisse des gesamten SHILD-Projektes** sind in einer Studie als Broschüre zusammengestellt. (SHILD = Selbsthilfe in Deutschland – Entwicklungen, Wirkungen und Perspektiven) Ziel ist es, die zentralen Ergebnisse den in der Selbsthilfe Engagierten sowie der allgemeinen Öffentlichkeit verfügbar zu machen. +++ www.uke.de/shild

17. TOA-Forum: "Die Stärke der Beteiligten" vom 7.-9.11.18 in Berlin

Unter dem Titel "Die Stärke der Beteiligten: Selbstbestimmung statt Bedürftigkeit" widmet sich das 17. Forum für Täter-Opfer-Ausgleich verstärkt den vielfältigen Ressourcen und förderlichen Rahmenbedingungen, die Betroffene und Verantwortliche von Straftaten nutzen (können), um ein zufriedenes, selbstbestimmtes Leben zu führen.

Psychologische sowie kriminologische Forschungserkenntnisse der letzten Jahre laden ein zu einem vielversprechenden Perspektivwechsel, der in Theorie und Praxis an folgende Fragen anknüpft: Was stärkt die Fähigkeit der Betroffenen – und auch der Tatverantwortlichen – von Straftaten, persönliche Krisen bewältigen und gestärkt aus diesen hervorgehen zu können? Welche Erfahrungen und Lebensereignisse können bei den Tatverantwortlichen einen Prozess des Ausstiegs aus einer kriminellen Laufbahn anstoßen? Berücksichtigt wird hierbei auch die Perspektive von Referent*innen, die solche Stärkungsprozesse selbst durchleben oder durchlebt haben.

Nähere Informationen: <https://www.toa-servicebuero.de/aktuelles/17-toa-forum-die-staerke-der-beteiligten-vom-7-91118-berlin>

Mediation bei Mord? Erfahrungen, Probleme und Perspektiven in Deutschland"

Je schwerwiegender die Straftat, umso größer sind die Vorbehalte für einen TOA. Aber umso größer kann der Kommunikationsbedarf der Betroffenen sein. Haft sollte kein Hinderungsgrund sein. Gerade bei schweren Straftaten können Opfer lange brauchen, bis sie mit dem Täter in Kontakt treten wollen. Mediation geht selbst bei Mord. Die Hinterbliebenen als Opfer können mit dem Täter Fragen bearbeiten, die sich nicht durch eine Gerichtsverhandlung klären lassen.

Modellprojekt zum TOA im Justizvollzug entstehen bundesweit, aber noch werden viele Interessierte allein gelassen.

Die BAG Täter-Opfer-Ausgleich fordert ein qualifiziertes bundesweites Mediationsangebot für Fälle schwerster Kriminalität. Sie will dafür einen bundesweiten Mediatoren-Pool bilden.

Die Bundesorganisation ANUAS für Angehörige und von Mord-, Tötungs-, Suizid und Vermisstenfällen begleitet Betroffene engagiert, wenn Sie einen TOA wollen.

Im Workshop werden Fallbeispiele vorgestellt. Hürden und Schwierigkeiten der Fälle, sowie die nötigen Schritte für die Zukunft diskutiert.

Referenten: Wolfgang Schlupp-Hauck (BAG TOA), Marion Waade (ANUAS), Paul Jung und Christian Richter (Mediatoren aktueller Fälle)



GuteTat.de

22. November 2018 um 17:30 Uhr, ist es wieder soweit, der 13. Gute-Tat-Marktplatz findet statt und wir freuen uns ganz besonders wieder von der IHK und HWK unterstützt zu werden. Auch in diesem Jahr sind wir wieder zu Gast bei der IHK im Ludwig Ehrhard Haus.

Wie läuft das ab?

Unser Marktgeschehen wird mit einem „Gong“ eröffnet, dann startet das Markttreiben. In einer Art Speed-Dating gehen Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen in partnerschaftlicher und dynamischer Atmosphäre ungezwungen aufeinander zu. Keine langen Verhandlungen, sondern kurze Gespräche und direkt geschlossene Vereinbarungen bestimmen den Dialog.

Sie haben keinen festen Stand und es sind keine Aufsteller/Roll-Up gestattet. Aber keine Angst – wie Sie sich gut präsentieren können, erfahren Sie beim Workshop.

Bei den Vereinbarungen gilt: Alles ist erlaubt – nur das Thema Geldspenden ist tabu! Ob Zeitspenden, die Überlassung von Infrastruktur, Sachspenden, Dienstleistungen oder Know-how-Transfer – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Am Ende stehen neue Kontakte, gute Geschäfte und der Anfang von neuen, nicht selten langfristigen Partnerschaften.

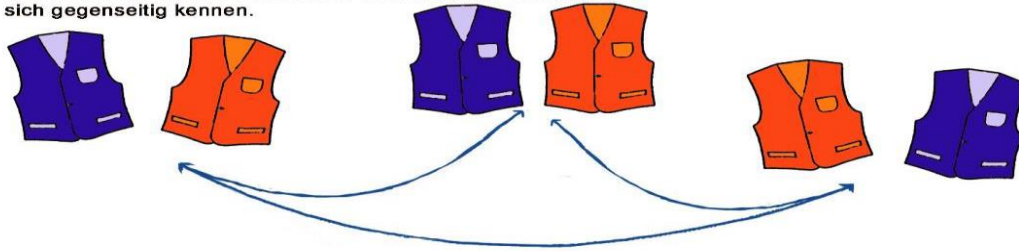
Achten Sie bei den Zeitspenden bitte darauf, dass diese möglichst an einem Tag durchführbar sind. In der Regel kommen Entscheidungsträger von Unternehmen, welche zwar helfen möchten, aber kein längerfristiges Engagement eingehen können/möchten.

Die meisten Vereinbarungen wurden in den letzten Jahren in folgenden Bereichen abgeschlossen: Sachspenden jeglicher Art (im angemessenen finanziellen Rahmen), Bereitstellung von Räumlichkeiten, einmaliges Coaching bzw. zur Verfügung gestelltes Know-how des Unternehmens (Gestaltung von Printmedien, einmaliger Grafikdruck, Konzeptionsberatung eines Werbeauftritts im Internet), Praktikumsplätze etc.

Auch Team-Events / Ehrenamtstage sind immer wieder gefragt und werden dort verabredet, wie z.B.: 10-15 Mitarbeiter werden für einen Tag bereitgestellt, um den Garten einer Einrichtung in Schuss zu bringen oder mit den Senioren einen einmaligen Ausflug zu unternehmen.

So funktioniert's:

Während der Marktzeit bewegen sich Gemeinnützige und Unternehmen auf dem Parkett von Tisch zu Tisch und lernen sich gegenseitig kennen.



Notare:

Ihre geschlossenen Vereinbarungen werden vom „Notar“ besiegelt und Sie und Ihr Partner erhalten jeweils eine Kopie.

Makler:

„Makler“ bewegen sich auf dem Parkett und helfen Ihnen dabei den gewünschten Gesprächspartner zu finden und beantworten Ihre Fragen.



Unternehmen:

Verschaffen Sie sich einen persönlichen Überblick über die teilnehmenden gemeinnützigen Organisationen. Führen Sie kurze Gespräche und entscheiden Sie dann, ob Sie zueinander passen.



Gemeinnützige:

Präsentieren Sie Ihre Organisation, erklären Sie weshalb Ihre Leistungen wertvoll sind und stellen Sie vor, welche Leistungen Sie suchen. Lassen Sie Raum für gemeinsame Ideen.

10 Jahre ANUAS – 10 Jahre Kampf um Opferrechte

Am **26. 11.** feiert ANUAS sein 10jähriges Bestehen. Im Rahmen einer Feier-Veranstaltung wird ANUAS über seine bisherige Arbeit berichten:

- 10 Jahre ANUAS: Erfolge, Rückschläge, Helfer ...
- 1 Jahr Forschung zum Thema Auswirkungen bei betroffenen gewaltsamer Tötung – Mitglieder des Forschungsteams und Wissenschaftlichen Beirats berichten
- 1 Jahr Kontakt- und Beratungsstelle des ANUAS – Opferberater und Opferbegleiter berichten
- Täter-Opfer-Begegnung: ein gewaltiger Unterschied zum Täter-Opfer-Ausgleich
- Projekt: Aufklärung und Information in Justizvollzugsanstalten

Am **27. 11. 2018** führt ANUAS mit dem Integrationsverein Sozialdenker e.V. einen Inklusionstag durch. Es wird um Fragen der Integration betroffener Angehöriger in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gehen. Vertreter aus Gesellschaft, Politik und Wohlfahrt sind geladen und diskutieren mit betroffenen Angehörigen über deren Hürden, Sorgen und Probleme und wie geholfen werden kann.



Die **traditionelle bundesweite ANUAS-Themen-Woche** wird auch im Jahr 2018 durchgeführt werden.

Alle Workshops und Fachbeiträge werden zertifiziert und dienen als Weiterbildung.

- ➔ Die ANUAS-Themenwoche wurde als gesundheitspräventives Projekt bei einer Krankenkasse beantragt. Das Projekt ist leider abgelehnt worden.



Die Aktion Mensch und die AOK Nordost sind sofort eingesprungen und haben jeweils eine Teilfinanzierung übernommen.

Alle Teilnehmer der Themenwoche sagen: Herzlichen Dank für die Unterstützung!



Gewaltopfer in Niedersachsen haben sich an die Opferstiftung gewandt und um die Finanzierung zur ANUAS-Themenwoche gebeten. Leider ist den Betroffenen die Finanzierung abgelehnt worden.

Die ANUAS-Leiterin in Niedersachsen hat weiterhin die Auskunft erhalten:

„... Prinzipiell abgelehnt, weil lediglich ein Erfahrungsaustausch zu allgemein und zu wenig fachlich sei, kein psychisches Programm enthalten sei. Es wird, mit Bezug auf den Flyer, als eine allgemeine Informationsveranstaltung eingestuft, mit keinem therapeutischen Nutzen...“

Da der ANUAS keine Vollfinanzierung für die Themenwoche erhalten hat, ist es nicht möglich, diesen Gewaltopfer die Teilnahme an der gesundheitspräventiven Selbsthilfe-Themen-Woche zu ermöglichen. Vielleicht klappt es ja im nächsten Jahr!

Die **ANUAS-Mitgliederversammlung** 2018 findet am **01. 12.** In Berlin statt. Eine Einladung mit der entsprechenden Tagesordnung wird separat und rechtzeitig an alle Mitglieder verschickt werden.

ANUAS wünscht eine schöne Zeit und viel Spaß mit dem ...

Buchstabensalat

Markiere die im Buchstabensalat versteckten Wörter!

B S R Z N
Y D N E X H X N Y
S E L B S T H I L F E
B K R E A T I V I T Ä T W
I U O P F E R H I L F E D
T Q M Z W E I G S T E L L E A
K N C W E N Q M H P S J Z O W
X A S K B P S U Z L E C Q A Z
Y N V C S L P T T E C W D W S
B U N D E S V E R B A N D H J
A J P Z S P N P E F M G Z
S O W R O Z I O N F Y H K
B A W R T S U Q E L C
A U S Z N H M E C
U T C J P

- | | | |
|---------------|-----------------|---------------|
| 1 Lesecaffee | 2 Bundesverband | 3 Opferhilfe |
| 4 ANUAS | 5 Leben | 6 Mut |
| 7 Kreativität | 8 Selbsthilfe | 9 Zweigstelle |

Impressum / Hinweise:

V.i.S.d.P: Presse Bundesverband ANUAS e.V.

Telefon: (030) 25 04 51 51 * E-Mail: newsletter@anuas.de * Web: www.anuas.de * anuas-selbsthilfe.de

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten wollen, schreiben Sie eine Mail: newsletter@anuas.de